

Der Todesfahrer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 24

PDF erstellt am: **22.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Todesfahrer



Die Erholungszigarette zwischen zwei Vorstellungen. Im Hintergrund die Zuschauer, die aus der Vorstellung kommen. Die nächsten zwanzig Runden lassen nicht lange auf sich warten. Von einem Jahrmarkt geht's zum nächsten. Immer gefährdet! «Fühlen Sie sich denn jeden Tag gleichmäßig sicher?» «Angst habe ich eigentlich nicht, aber wenn mir vor der Fahrt mein kleiner Pudel gar so schmeichelt und mich nicht gehen lassen will, dann werde ich doch ein wenig abergläubisch und würde diesen Tag lieber aussetzen.»

Sechszwanzig Jahre ist er alt. Hunderte und Hunderte von Malen fährt er im Jahr seine 20 Runden an der «Todesmauer». 60 Rappen Eintritt zahlt das neugierige Publikum, das ihn nachher mit erschrockenen Augen seine Bahn ziehen sieht. Zartfühlende Frauen wenden sich ab. Die Wand zittert unter dem Druck des dröhnenden Rads, das er mit etwa achtzig Stundenkilometer fährt. Sechs Meter hoch ist das Rund der Wand bei acht Meter Durchmesser. Er startet unten, auf der ebenen Fläche der Mitte, dann läuft das Rad eine Zeitlang auf einer schrägen Uebergangsfläche, bis er bei genügender Geschwindigkeit auf die senkrechte Wand gehen kann. Ist alles gut im Schuß, steigt er die Gefahren: legt sich eine Binde um die Augen und fährt freihändig. Gerät er dabei zu hoch gegen den oberen Rand, warnt ihn ein Pfeifensignal eines Mitarbeiters. Pnuedefekte und Motorpannen sind stets drohende Gefahren. Früher fuhr ein zweiter Mann auf einem zweiten Rad mit. Neunmalweise Zuschauer und Motorradfahrer reizten durch abfällige Bemerkungen den Mitfahrer so, daß er sich verleiten ließ, den Sturzhelm auszuziehen. In der Folge streiften sich die zwei Räder, der zweite Fahrer stürzte ab und blieb tot am Boden des Runds liegen. Der Ueberlebende aber mußte solange seine Bahnen weiterziehen, bis die Leute seinen toten Kameraden aus der Arena geschafft und ihm Platz zum Niedergehen gemacht hatten.



Erfreulicher Andrang an der Kasse.

Aufnahmen G. Schuh



Der Fahrer an der Wand. Oben die Zuschauer. Räuchen ist verboten. Eine fallende, brennende Zigarette könnte dem Mann das Leben kosten.